

Einführung

Die Musik ist noch immer der wohlge- wählteste Zeitvertreib gewesen

„Die Musik ist noch immer das Vergnügen vortreflicher Prinzen, und der wohlgewählteste Zeitvertreib der gesitteten Höfe gewesen. [...] Man setze noch hinzu, daß in einer gesitteten Nation schwerlich eine Familie seyn wird, die nicht ihre Flöte, Geige, Clavier, oder Zither habe; daß sie zur Arbeit Munterkeit giebt, die Schmerzen lindert; und dadurch der Menschheit noch wohlthätiger wird, daß sie uns von der Grausamkeit entwöhnt, oder auch die Last der Sorgen erleichtert.“¹

Auch auf die im Fürstbistum Osnabrück auf Gut und Schloss Ledenburg lebende Familie des Hannoverschen Rittmeisters Ernst von Grothaus und seiner Frau Anna Friederike (einer geborenen Freiin von Oldeshausen) traf diese Feststellung Burneys zu, und bildende Kunst, Musik, Literatur und Wissenschaften prägten den Geist des Hauses. In dieser Atmosphäre wuchs die am 10. April 1734 geborene Tochter Eleonore von Grothaus heran. „Unter den redenden Künsten stand ... die Musik an erster Stelle, und viele handgeschriebene Noten für Klavier, Viola d’amour [recte: Viola da Gamba], Flöte und Gesang gehörten zum Repertoire, das Händel und Telemann krönten. Die neuesten Arien erklangen, und Eleonore schrieb manches Gedicht in dieser Form oder nach vorhandenen Melodien. [...] In Eleonore gesellte sich zur Musik die Poesie.“²

1759 wurde Eleonore dem Freiherrn Georg Hermann Heinrich von Münster, Drost des Amts Iburg, ange-
traut. Ihre handschriftlich überlieferten Dichtungen im Geiste der Epoche des Sturm und Drang fanden erst 1928 Beachtung, und zusammen mit den Musikalien, mit Zeichnungen und diversen Archivalien des Gutes Ledenburg kamen sie im Jahre 2000 als Depositum in das Niedersächsische Landesarchiv – Standort Osnabrück. Dem französischen Musikwissenschaftler François-Pierre Goy, der mich im März 2015 auf die Musikalien hinwies und zu weiterer Untersuchung anregte, bin ich zutiefst zu Dank verpflichtet.

Die überwiegend durch Abschriften zusammengetragene private Notenbibliothek (von mir Ledenburg-Sammlung genannt) besteht in ihrer jetzigen Form nahezu ausschließlich aus Literatur für Viola da Gamba,

und allem Anschein nach war es die Dichterin selbst, die dem Gambenspiel in Leidenschaft zugeneigt war. Das seiner Entstehung nach vermutlich früheste Werk der Sammlung ist ein Exemplar von Georg Philipp Telemanns 1735 im Eigenverlag veröffentlichten Fantasien für Viola da Gamba³, die Generationen von Musikliebhabern als das verschollene Bernstein-Zimmer der solistischen Gambenmusik galten. Von nicht geringerer Bedeutung ist die Entdeckung bislang unbekannter Gambenwerke (Sonaten und Trios) Carl Friedrich Abels in der Sammlung. Sonaten, Trios und Konzerte – teils anonym, unvollständig oder erkennbar als Transkription überliefert – prägen das Bild einer privaten Notenbibliothek, über deren Bezugsquellen wir derzeit nur spekulieren können. Bemerkenswert ist der Anteil von Werken italienischer Komponisten an der Sammlung.⁴

Thomas Fritsch
Freyburg (Unstrut), Februar 2016

Die spanischen Brüder Juan Bautista und José Pla waren Oboisten, die in der Mitte des 18. Jahrhunderts für ihre Kunst, ihr Zusammenspiel und ihre Virtuosität nicht nur in ihrem Heimatland sondern in ganz Europa berühmt waren.⁵

Juan Bautista Pla wurde um 1720 geboren und begann in jungen Jahren in Madrid im Dienste des Königs Philipp V. auf verschiedenen Instrumenten Musik zu machen. 1747 kam er auf Empfehlung Domenico Scarlattis an den Königshof in Lissabon. Sein jüngerer Bruder José folgte ihm kurz darauf. 1751 gingen beide Brüder nach Paris, wo sie regelmäßig an den *Concert Spirituels* teilnahmen. 1753 reisten sie nach London und konzertierten dort als Oboen-Duo mit großem Erfolg. 1755 ging Juan allein an den Württembergischen Hof nach Stuttgart, wo er es zu großem Ansehen brachte. José folgte ihm ein paar Jahre später nach, starb dann aber überraschend im Jahr 1762. Der plötzliche Tod seines Bruders traf Juan tief und zeichnete ihn für Jahre. Nach mehreren Reisen durch Europa, starb er schließlich nach 1773, wahrscheinlich in Amsterdam.

Da beide Brüder in der Regel gemeinsam auftraten, ist es nicht verwunderlich, dass die meisten ihrer Kompositionen für zwei Oboen oder Flöten geschrieben sind. Das Werkverzeichnis von Josep Dolcet aus dem Jahr 1987 nennt eine Solosonate, 13 Duos, 31 Triosonaten, drei Solokonzerte (davon eines für zwei Solo-Oboen)⁶.

¹ Charles Burney, *Tagebuch einer Musikalischen Reise* (Hamburg 1772), Einleitung, S. XII.

² Walter Schwarze, *Eleonore von Münster* (Osnabrück 1929), S.18f.

³ Georg Philipp Telemann, *Zwölf Fantasien für Viola da Gamba solo*, TWV 40:26–37 (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G281.

⁴ Siehe auch Günter von Zadow, *Die Gambenwerke in der Ledenburg-Sammlung* (Heidelberg 2016), www.guentersberg.de, in Vorbereitung.

⁵ Matthew Haakenson, „Two Spanish brothers revisited: recent research surrounding the life and instrumental music of Juan Bautista Pla and José Pla“, *Early Music* 35, No. 1 (2007).

⁶ Josep Dolcet, „L’obra dels germans Pla. Bases per a una catalogació“, *Anuario musical* 42 (1987), S. 149–181.

Das vorliegende Heft umfasst zwei Solosonaten für Viola da Gamba aus der Ledenburg-Sammlung: die Sonata B-Dur von Juan Bautista Pla, die auch als Oboensonate in einer Quelle in Bern überliefert ist, und die anonyme Sonata C-Dur. Beide Manuskripte sind von dem gleichen Kopisten geschrieben, und beide tragen den Vermerk „é Flauto“ und „Transp“, sind also Transkriptionen von Flötensonaten. Es ist gut möglich, dass auch die anonyme Sonate von Pla stammt.

Unsere Ausgabe beruht auf den folgenden Quellen:

J. B. Pla, Sonata B-Dur

Q1

D-OSa⁷ Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 527.8. Manuskript in der Ledenburg-Sammlung mit der Titelzeile *e. Flauto Trav: Solo: Transp: del: Juanna Batta Pla:*, 6 Notenseiten, Partitur mit Melodiestimme im Altschlüssel und unbeziffertem Bass. Der Schreiber ist nicht bekannt.

Q2

CH-BEb⁸ Mss.h.h.IV.182 (11). Manuskript mit dem Titel *Oboe Solo | et | Basso | Del. Sig: J: Batta Pla*, Titelseite und 4 Notenseiten, Partitur mit Melodiestimme im Violinschlüssel und beziffertem Bass. Der Schreiber ist nicht bekannt.

Bei den Sonaten in Q1 und in Q2 handelt es sich um das selbe Werk. Der Notentext stimmt sehr gut überein. Bei der Artikulation finden sich allerdings viele Unterschiede. Die Sonate ist nicht identisch mit der im Werkverzeichnis angegebenen ‚einzigen‘ Solosonate.

Anonym, Sonata C-Dur

Q3

D-OSa Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 527.1. Anonymes Manuskript in der Ledenburg-Sammlung mit der Titel-

zeile *e Flauto: Transp:*, 5 Notenseiten, Partitur mit Melodiestimme im Altschlüssel und unbeziffertem Bass. Q1 und Q3 sind von der gleichen unbekanntenen Hand geschrieben.

Bei den Sonaten in der Ledenburg-Sammlung ist die Melodiestimme im Altschlüssel notiert, so dass sie eine Oktave tiefer als auf der Flöte erklingt. Eine Instrumentierung ist nicht angegeben, aber der Kontext, in dem diese Werke in der Sammlung stehen, erlaubt eindeutig eine Zuschreibung für Viola da Gamba. Der ursprüngliche Tonumfang von d^1-d^3 bzw. d^1-c^3 , ist hingegen bestens für Traversflöte oder Oboe geeignet.

Bei der Sonate von Pla verwenden wir in unserer Edition Q1 als Hauptquelle. Aus Q2 haben wir lediglich die Bezifferung übernommen.

Wir folgen den Quellen so genau wie möglich. Unsere Zusätze und Änderungen sind durch Q2 (bei Pla), durch Parallelstellen oder den musikalischen Kontext gerechtfertigt. Sie werden durch eckige Klammern (Triller, Vorschlagsnoten) und Strichelung (Bögen) gekennzeichnet. Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Alle Änderungen, die so nicht erfasst werden konnten, sind im Kritischen Bericht aufgeführt.

Wir danken Christiane und Hans Christoph Homann von Gut Ledenburg und Isabelle Guerreau vom Niedersächsischen Landesarchiv für Ihre Unterstützung, und wir danken François-Pierre Goy, Peter Holman und Andrew Ashbee dafür, dass sie unsere Aufmerksamkeit auf die Ledenburg-Sammlung gelenkt haben.

Günter von Zadow
Heidelberg, März 2016



Juan Bautista Pla, Anfang der Sonata B-Dur, Quelle Q1 (Ledenburg)
Juan Bautista Pla, beginning of the Sonata in B flat major, source Q1 (Ledenburg)

⁷ Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Osnabrück.

⁸ Bürgerbibliothek Bern.